



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

5 Der erste Tag der Bereitung zum Fest der Geburt Mariä

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Zum 4. Wie man die Straff Gottes zu fürchten habe / wann man fromme Personen verfolget.

Der 4. Tag im Herbstmonat.

Vom Leben des H. Martyrers Marcelli.

Die Zeit des Käysers Antonini thät sich zu und umb die Statt Lyon herum eine große Verfolgung wider die Christen erheben. Zwey und funffzig wurden auff einmahl in die Gefängnis geworffen / under welchen auch der H. Marcellus und Valerianus; dieweil sie nur einsmahls die Thür der Gefängnis offen funden / machten sie sich heimlich dason / und begaben sich in andere Statt. Der H. Valerianus nahm seinen Weg nach Autun oder Augustodun; der H. Marcellus aber begab sich in die Graffschafft Burgundien. Under Wegs als er durch Chaalon ruffete / bekehrte er bey einem cyffrigen Götzendiener ein / Latonus genant / welchen er im Christlichen Glauben unterwies / und mit seinem Taufgeschick tauffte. Da er nun sahe das sich allgemach das Ungewitter der Verfolgung herbey nahete / verließ er die Statt Chaalon ob der Sone / und begab sich in ein Dorff / in derselben Gegent gelegen. Da er nun am selben Orth von dem Statthalter Prisco zu einem Freydenmahl / welches vor den Abgöttern gehalten wurde / geladen / nicht erkommen / und von dem Fleisch / welches den Abgöttern oder dem Teuffel aufgeopfert / nicht essen wolte / und sagte: Man soll nicht essen oder gedencen / das ich / der ich alle Tag das unbesleckte Lämbein Christum auffopfere und genieße / von dem Fleisch / so den falschen Göttern aufgeopfert / essen

werde. Darauß er gar übel gehalten und gepiniget wurde: dan der Statthalter befehlen thate zween Däum oben in der Höhe mit Gewalt zusammen zu ziehen / seinen linken Arm an einen / den rechten an den andern stark anbinden / und darnach die Däum und Strick / mit welchen die Däum zusammen gezogen / zerharven / und also durch voneinander Schnellung ihm seine Armen vom Leib reissen solte. Nach dem ließ er ihn halb in die Erd graben bis an den Gürtel / und also gleichsam lebendig sterben im Jahr Christi 179. ungefehr eine Meil oder Stund von Chaalon.

Hierauß hast du anfänglich zu lehren / wie das man die Lieb / welche einem in zeitlichen und weltlichen Sachen erwiesen wird / mit Danck erkennen / und mit geistlicher Belohnung vergelten solle / nach dem Exempel des H. Marcelli / welcher seinen Wirth unterwies und tauffte; und des Propheten Elisei / 4. Reg. 4. welcher / wie der H. Ambrosius sagt / durch die Außerweckung des Sohns seiner Wirthin seine Beherbergung wohl bezahlte.

2. Wan es die Gelegenheit gibt / das man sterben solle / oder eine Sünd begeben / und dem Teuffel ein Gefallen thun / viel mehr sterben als sundigen solle.

Der 5. Tag im Herbstmonat.

Zeit hast du den ersten Tag dich zum Fest der Geburt der Mutter Gottes zu bereiten; brauch dieselbige Vorbereitung / welche ich in den dreyen Tagen vor ihrer Empfängnis hab lassen hergehen.

eeee 3

Kurzer

fren

I.
II

Kurzer Inhalt des Lebens des
H. Abtes Bertini.

Er H. Bertinus war auß der Statt
Cosinig oder Constan in Teutschland
gebürtig; in seiner Jugend verließ er seine
Eltern / und so gar sein Vatterland selbst /
und begab sich in das Kloster Euvovium / in
Burgundien gelegen / und wurd daselbsten
under dem Abt Eustachio geistlich. Nach
dem nun der Abt seine Tugenten erkennet /
schickte er ihn mit zwey Gefellen / Bertramo
und Mommelino in Gallischland / die See-
len zu bekehren. In dem sie nun hin und her
predigten / und sehr großen Nugschafften /
ließ sie Clotarius II. König in Gallischland
an den Königlichen Hoff beruffen / an wel-
chem sie viel guts thäten. Nach der Zeit
thäten sie sich alle drey miteinander zum H.
Audomaro Bischoff zu Tarran begeben /
dem H. Bischoff in seinem Ampt zu helfen.
Als nun der H. Audomarus ihren Effer
und Heiligkeit sahe / überredete er einen reichen
fürnehmen und andächtigen Edelman / mit
Nahmen Adroaldus / welchen er nit un-
langst zu Christo bekehret / diesen drey heili-
gen Männern ein Kloster zu bauen / und
mit seinen Gütern zu berenthen / dieweil er
sonsten keine andere Erben hatte. Dis ge-
schah im Jahr Christi 626.

Adroaldus räumete ihnen eins auf sei-
nen Schloßern ein / Siches / daselbsten dan
gleich in Kloster auffgerichtet ward / jetzt der
Priorat des H. Mommelin genant. Über
etliche Jahr wurd der H. Mommelin zum
Bischoff zu Noyon an statt des verstorbe-
nen Acharii erwehlet. Also verblieb der H.
Bertinus allein in gemeltem Kloster vierze-
hen Jahr lang. Und dieweil die Zahl der
geistlichen Personen täglich zunahme / wurd

er willens noch ein ander Kloster zu
zurichten; setzte sich in ein Schifflein /
doff er jemand bey ihm hätte / welcher
Schifflein zu regieren wiste / bis daß
von ihm selbst über einen sehr gro-
ßen Weyer (welcher zum Priorat des H. Mommelin
gehört) gehen; da es nun anlangte
in dem er den Spruch: *hæc res non
seculum seculi. Ps. 131.* In diesem Ort
will ich ruhen inmerdar / dem heiligen
hab ich ihn erwehlet / ungefahr ge-
thäte er heraus abnehmen / daß die
wäre / in welchem er das Kloster bauen ließ.
Also ward allhie Got zu Ehren im Na-
men des H. Petri ein Kloster auffgerichtet
und Gott gab seinen Segen / daß das Klo-
ster mit geistlichen Personen und würd-
digen Rerthen versehen wurde.

Der H. Bertinus pflegte den Ort
von Ariques / Walbertum genant / und
Gemahl Regentrud Reich zu hören; des
wegen er ihn oft in seinem Kloster bekehrte
und ehe er nach der Wessung des H. Coo-
ments wider nach Haus reiste / pflegte
allzeit von ihm den Segen zu begehren. Er
begab sich / daß er einmahl seinen Weyer
von ihm nahme / und vergessest thate
Segen zu begehren / daruff ihm ein
Weg ein großes Unglück begegnete /
fiel von seinem Pferd auff die harte Er-
der brach ein Bein / und sein ganzer Leib
übel beschädiget. Er brauchte viel Zeit
seine Gesundheit wider zu erlangen / aber
wolte nichts helfen / bis er zum H. Bertinus
geschickt / ihn umb Verzehung gebetten
begehret / daß er ihm einen segneten Wein
zuschickte; darauff ihm der H. Bertinus
übrigen Wein vom H. Opfer der Welt
schickte / welchen so bald er getruncken
gesund wurde. Der Graff / damit er
danckbar gegen Gott und seinen Dien-
st

P.
A. S. M.

Vol. 1
Paris

lebte / übergab seine Graffschafft und das
 Reich oder Gleichen Popyringues in Glan-
 den an das Kloster Sithieu/nahme dafelb-
 st den geistlichen Orden an/ und begab sich
 in das Kloster Eurovium / da er nach einem
 frommen und strengen Leben endlich zum
 Abt erwählt ward. Vertin regierte gemel-
 tes Kloster 57. Jahr lang / und beflisse sich
 abgüt andern nichts zu befehlen / was er nit
 selbst gethan hätte ; darbey sagend : das es
 besser wäre guts thun / als andern befehlen
 oder lehren guts zu thun. Nach welchen
 77. Jahren übergab er sein Ampt einem an-
 dern mit Nahmen Rigobertus / und beflis-
 sich durch betten, betrachten / und dergleichen
 gute Werck allein mit Gott umzugehen.
 Endlich seeliglich im Jahr Christi 69.
 und leuchtet nach seinem Todt mit Wun-
 derzeichen.

Hierauf hast du zu lehren / wie gut es
 ist von seiner Jugend an Gott dienen / nach
 dem Spruch Thren. 3. Bonum viro cum
 paraverit, &c. Es ist sehr gut das man
 das Joch des Herrn von Jugend auff
 getragen.

2. Wie man sich auf dem Getümmel der
 Geschäften heraus machen soll / & Ort desto
 besser zu dienen

Endlich / durch sein gutes Exempel die
 Ehr Gottes und des Nächsten Heyl allent-
 halten zu vermehren.

Der 6. Tag im Herbstmonat.

heut übe dich in der zweyten Vor-
 bereitung zum Fest der Geburt der
 seligsten Jungfrauen und Mutter
 Gottes / wie vor ihrer Empfängnis
 zu sehen.

Vom Leben des H. Cleutheri
 Abts.

Der H. Cleutherus lebte anfänglich
 mit dem H. Gregorio Magno in sei-
 nem Kloster / und ward nachmahl Abt in
 dem Kloster des H. Marci in der Vorstadt
 zu Spoleto. Er machte einen verstorbenen
 Menschen wider lebendig / und erlangte bey
 Gott dem H. Gregorio Stärke und Kraft/
 das er den Sambstag vor Ostern fasten
 könnte. Es begab sich einmahls / das ihn die
 Nacht auff seiner Keyß ubereilete / also das
 er gezwungen ward in einem Jungfrauen
 Kloster über Nacht zu bleiben / in welchem
 ein Kind / so mit dem Teuffel besessen / wel-
 ches grosse Unruhe / Geschrey und Ungeles-
 genheit im selben Kloster machte: die Jung-
 frauen begehrten von ihm / das er das Kind
 bey ihm wolte schlaffen lassen / dessen er zu
 frieden war ; darauff das Kind die ganze
 Nacht ganz still und ruhig. Des andern
 Tags begehrten sie weiters / das er gemeltes
 Kind mit ihm in sein Kloster nehmen solte/
 welches geschah. Dieweil er aber auß einer
 eiteln Ehr nicht underlassen könnte seinen
 Geistlichen zu sagen / das gemeltes Kind im
 Jungfrauen Kloster übel vom Teuffel ge-
 plagt gewesen / und das der Teuffel von der
 Zeit an / da er es mit ihm in sein Kloster ge-
 bracht / nit hätte dürfen anrühren ; fuhr der
 Teuffel auff der statt in den Knaben / und
 thate ihnen vor allen Mönchen erbärmlich
 quäl. Darauf er merckte / das es eine
 Straff Gottes wäre / und befahle allen seinen
 Geistlichen / das sie sich in das Gebett bege-
 ben / und keiner nichts essen solt / bis das das
 Kind vom Teuffel erlediget. Endlich ver-
 schied er seeliglich im Herrn im Jahr Chri-
 sti 604.

Hier

hren

I.
 II